

ternde Realistik des dumpfen Alltags. So viele Menschen treten auf, aber kein geläuterter Gottglaube will sie entspannen und erlösen in die Freiheit der Kinder Gottes. — Doch Barbara verdient, daß wir ihr auf dem Wege der harten Freude folgen, und ihre Hoffnung auf den Gymnasialen Pauli wird sich, das fühlen wir am Ende, irgendwie erfüllen, und wenn auch nur in uns, den Lesern. G. Kurz S. J.

Siegmund und Margaret. Roman. Von Emmy Feiks-Waldhäusl. 80 (330 S.) Salzburg 1938, A. Pustet. Geb. M 4.80

Die Dichterin führt uns in das 15. Jahrhundert und in die Gegend um St. Pölten. Der Aufstieg der Städte, der wirtschaftliche Niedergang des Rittertums, die Einführung des römischen Rechts, die Eroberung Burgunds, die Einfälle der Ungarn bilden den geschichtlichen Rahmen der Erzählung, der ein doppeltes Motiv zu Grunde liegt. Siegmund, der Junker, und Margaret, die Bauerntochter, lieben einander, werden durch Standesstolz voneinander getrennt und vereinen sich schließlich nach bitteren Erlebnissen. Die Liebe hat alles überwunden. Sie läßt auch ihre Sünde menschlich geringer erscheinen. Das zweite Thema, das nicht bis zu Ende gleich glücklich durchgeführt ist, zeigt, wie gute Menschen, die im Grund einander lieben, durch persönliche Art und gesellschaftliche Sitte gegeneinander getrieben werden, in Haß sich verhärten, um schließlich, durch die Bitterkeiten des Lebens verinnerlicht, wieder zueinander zu finden.

H. Becher S. J.

Begegnung mit Tieren

Begegnung mit Tieren. Von Prof. Dr. Baltian Schmid. 40 (175 S., 56 Bilder) München 1936, Knorr & Hirth. M 3.80, Leinwand 4.90.

Dieses Buch des bekannten Tierpsychologen ist ein wahrer Genuß und eine tiefgreifende Bereicherung des Wissens und Verstehens. Im angenehmen Plauderton, ohne schwerfällige wissenschaftliche Fachausdrücke und fern von jeder falschen Vermenschlichung läßt uns Schmid in die Seelen höherer Tiere schauen. Gewiß staunen wir über die überlegenen Leistungen der Nasentiere (Hund), der Augentiere (Falken), aber viel eigenartiger berühren uns Menschen die Äußerungen

des Gefühls und Strebevermögens der Tiere. Es ist schon so, wie ein Freund geistreich bemerkte: Diese vernunftlosen Geschöpfe verstehen, heißt zum guten Teil sich selbst und andere Menschen verstehen. Über fünfzig Schnappbilder zeigen uns die Helden des Buches aus der Welt des kleinen und großen Federviehes und der Vierfüßler bis herauf zum Fuchs, Dachs, Wolf und Affen, denen Schmid in seinem Tierparadies gestattet, sich zu geben, wie sie sind. Jung und alt muß sie einfach lieb gewinnen. F. Rüchkamp S. J.

Heilige und Tiere. Von Josef Bernhart. kl. 80 (238 S.) München 1937, Josef Müller. Geb. M 4.80

Mit diesem, wie er es selber bescheiden einführt, »sonderbaren« Büchlein hat Bernhart allen Freunden der Kreatur ein kostbares Kleinod geschenkt. Nicht bloß des Legendengutes wegen, das er hier gleich einem verborgenen Schatz der Tiefe wieder ausgegraben hat. Gerade auch die drei einleitenden Abschnitte: »Über die christliche Legende«, »Die Heiligen und das Tier« und »Mensch und Tier im Urteil der Legende« machen sein Buch besonders wertvoll. Bernhart spricht keineswegs sentimentaler Tierverehrung und Naturschwärmerei das Wort. Er gehört nicht zu jenen »Herzen, die«, wie er geistreich formuliert, »sich ans Unterhalb verlieren, weil sie das Oberhalb nicht kennen«. Aber er gehört wohl selber »zu jenen gottverbundenen Menschen, wie jene Heiligen seiner Legende, denen die einfühlsame Liebesregung für Gottes Spur in seinem Geschöpf zugleich Bedürfnis und Erquickung ist«. Und alle jene, die im Geiste des Pfalmisten: »An deinem Geschöpf, o Herr, habe ich meine Freude und frohlocke über das Werk deiner Hände« (91, 4), sich an der nach dem hl. Paulus einst mitzuerlösenden Kreatur erfreuen, wird sein Büchlein darum ein Born reichen Genusses sein.

A. Maring S. J.

Gedichte

Die ersten Gedichte an die Freunde. Von Georg Thurmain. 80 (80 S.) Düsseldorf 1938, Verlag Jugendhaus. Geb. M 2.20

In dem schmalen Bändchen geschieht im Zeichen einer jungen, aber reifen und starken Dichtung die Eroberung der Welt und